



**Rede**

**von**

**Hartmut Koschyk MdB  
Parlamentarischer Staatssekretär  
beim Bundesminister der Finanzen**

**anlässlich der Präsentation des Sonderpostwertzeichens  
aus der Serie  
„Burgen und Schlösser - Kaiserburg Nürnberg“**

**am Mittwoch, 19. Dezember 2012, 10.00 Uhr  
im Hochzeitszimmer der Kaiserburg Nürnberg**

Briefmarken gehören zu den kleinsten Kulturbotschaftern unseres Landes – das trifft auch auf die heute hier vorgestellte Marke aus der Serie „Burgen und Schlösser“ mit der Abbildung der Kaiserburg Nürnberg zu. Mit dieser neu aufgelegten Serie werden verschiedene historische Burgen und Schlösser, die beispielhaft nicht nur für die mittelalterliche Baukunst in unserem Land stehen, gewürdigt. Diese Briefmarken-Serie korrespondiert auch hervorragend mit der Serie –Fachwerkbauten aus Deutschland, zu der vor wenigen Tagen eine Briefmarke mit der Darstellung des „Deutschen Hauses“ in Dinkelsbühl präsentiert wurde.

Bei vielen Menschen in Deutschland und im Ausland werden diese Briefmarkenmotive sicherlich auf besonderes Interesse stoßen. Sind doch gerade die mittelalterlichen Bauten, die Burgen und Schlösser ein Sinnbild für deutsche Kultur und die gerne romantisch verklärte Geschichte des Mittelalters. Sofort fallen mir die Geschichten und Märchen der Gebrüder Grimm ein oder

die Nibelungensage, die sich nach unserer Vorstellung oft vor der mittelalterliche Kulisse der Deutschen Burgen und Schlösser abspielten.

Ich freue mich sehr, dass ich Ihnen heute diesen kleinen Kulturbotschafter vorstellen darf, der die Menschen neugierig machen wird auf diese großartige Stadt Nürnberg mit ihren einzigartigen mittelalterlichen Bauwerken und der über allem thronenden Kaiserburg.

Erlauben Sie mir einige Ausführungen zu unserem Briefmarkenmotiv selbst.

Hoch über der Stadt bestimmen die Türme der Kaiserburg das Bild der alten Reichsstadt Nürnberg. Als Wahrzeichen des alten Reiches verkörpern sie Geschichte und Selbstverständnis der ständischen Ordnung zwischen Kaiser, Reich und Reichsstadt. Die Nürnberger Burg war im Mittelalter eine der bedeutendsten Kaiserpfalzen des Heiligen Römischen Reichs.

Über älteren Bauten aus der Zeit der Salier errichteten die Staufer und ihre Nachfolger eine große Burganlage, zu deren ältesten erhaltenen Teilen die kaiserliche Doppelkapelle, die vermutlich um das Jahr 1200 entstanden ist, gehört.

Die Kaiserburg Nürnberg war über die Jahrhunderte Schauplatz von rund 300 Kaiseraufenthalten und zahlreichen Reichstagen. Ihre Türme stehen für die verschiedenen geschichtlichen Bereiche der Burg. So gehört der romanische Heidenturm an der Kaiserkapelle, einer doppelgeschossigen Hofkapelle, zur eigentlichen Kaiserburg. Die kaiserlichen Wohn- und Repräsentationsräume im Palas verfügen teilweise noch über Vertäfelungen aus Spätmittelalter und Renaissance.

Berühmt ist auch der Tiefe Brunnen, der in Zeiten der Belagerung die wichtigste Wasserquelle der Burg bildete. Die älteste Nachricht über ihn stammt aus dem 14. Jahrhundert, doch ist er vermutlich so alt wie die Kaiserburg selbst. Der Schacht

wurde in den Felsen gehauen und hat einen Durchmesser von bis zu zwei Metern und eine Tiefe von 53 Metern. Er führt bis zum Grundwasserspiegel der Pegnitz.

Der runde Sinwellturm, einst Bergfried der staufischen Anlage, wurde zum Symbol von Kaiserburg und Reichsstadt schlechthin. Dieser Wehrturm im Vorhof der Kaiserburg wurde im 13. Jahrhundert errichtet und bietet bis heute einen herrlichen Rundblick über Nürnbergs Altstadt.

Der gedrungene Fünfeckturm steht für die alte Burggrafenburg. Im Zuge der Auseinandersetzungen zwischen Burggraf und freier Reichsstadt errichteten die Bürger in dessen unmittelbarer Nachbarschaft den Turm Luginsland, von dem aus sie die Burggrafenburg kontrollieren konnten.

In der Abfolge groß dimensionierter Dächer und markant aufragender Türme entstand so im Laufe der Jahrhunderte eine Burgsilhouette wahrhaft majestätischem Anspruch.

Im Laufe der durch die Jahrhunderte führenden Entwicklungsgeschichte der Kaiserburg Nürnberg wird auch über viele Gartenanlagen berichtet. Kaiser Friedrich III. ließ auf der Südseite des Palas in Anlehnung an die Gärten der morgenländischen Königin Semiramis "Hängende Gärten" anlegen, die auf Pfeilern ruhten und Wein, Blumen und kleine Obstbäume trugen. Noch zu Beginn des 18. Jahrhunderts rühmte Johann Christoph Volkamer, Verfasser des Kupferstichwerks "Nürnberger Hesperiden", diese Gärten.

Im inneren Burghof stand, bis sie 1934 ersetzt werden musste, die mehrhundertjährige "Kunigundenlinde". Sie oder ihre Vorgängerin soll von der heilig gesprochenen Kaiserin Kunigunde gepflanzt worden sein. Auch Albrecht Dürer berichtete von der großen Linde, unter der zur Sommersonnenwende 1455 getanzt wurde.

Lebendig geblieben ist die Burg bis heute. Fürstliche Stunden bei festlichen Anlässen kann man hier auch heutzutage erleben.

Sei es im Rittersaal, im Burghof oder hier im neu eingerichteten Hochzeitszimmer, in dem man sich das Ja-Wort geben kann. Ab Juli 2013 soll eine neue Präsentation des Palas mit spannenden Rauminszenierungen, 3D-Animationen zur Baugeschichte, Audio-Guides und Themenführungen einen erkenntnis- und noch abwechslungsreicheren Besuch der Kaiserburg ermöglichen.

Dies alles ist in Zeiten knapper werdender öffentlicher Mittel nicht selbstverständlich. Es ist auch der freiwilligen Selbst-Verpflichtung Bayerns, als "Kulturstaat" zu verdanken, dass dieses geschichtliche Erbe durch den Einsatz der Bayerischen Schlösserverwaltung bewahrt und erhalten werden kann.

Hier gilt mein Dank auch dem bayerischen Finanzminister Dr. Söder, denn es erfordert ein ständiges finanzielles Engagement für den Erhalt und die Restaurierung, aber auch für den weiteren Ausbau und die Ausstattung der vorhandenen Museen.

Allein der laufende Bauunterhalt der derzeit 45 Schlösser, Burgen und Residenzen, der 27 historischen Gartenanlagen und 21 Seen entspricht mit 30-40 Millionen Euro pro Jahr in etwa der Hälfte der jährlichen Gesamtausgaben der Bayerischen Schlösserverwaltung.

Bei den Hochbaumaßnahmen sind zu gleicher Zeit stets rund 40 große und auch kleinere Bauprojekte oder Restaurierungen mit einem Gesamtvolumen von rund 400 Millionen Euro in verschiedenen Stadien zwischen Vorplanung und Fertigstellung in Arbeit.

Das Bundesfinanzministerium würdigt diese eindrucksvollen Projekte mit dem Sonderpostwertzeichen „Kaiserburg Nürnberg“ wie unsere Briefmarke offiziell heißt.

Den ausgezeichneten Entwurf zu dieser Marke verdanken wir dem Grafikerteam Nicole Elsenbach und Franc Fienbork aus dem nordrhein-westfälischen Hückeswagen. Beide sind als Briefmarkengestalter sehr erfolgreich und tragen seit einigen



Jahren zur hohen grafischen Qualität der deutschen Briefmarken bei. Beide können leider heute nicht anwesend sein.

Aufmerksam möchte ich Sie noch auf den neuen Wert der Briefmarke machen. Sie hat den ab dem 1. Januar für einen Standardbrief erforderlichen Wert von 58 Cent. Daher können Sie die Briefmarke ab dem 2. Januar 2013 in den Verkaufsstellen der Deutschen Post erwerben.

Als Gäste dieser heutigen Veranstaltung haben Sie die Präsentkarten mit der neuen Marke und den dazu gehörenden Ersttagssonderstempel bereits vor dem Verkaufsstart erhalten.

Die speziell angefertigte Vergrößerung der Briefmarke überreiche ich zur Erinnerung an diese Feierstunde an den Präsident der Bayerischen Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen Herrn Bernd Schreiber, bei dem ich mich auch im Namen des Bundesministers der Finanzen, Herrn Dr. Wolfgang Schäuble, nochmals

- 10 -

herzlich dafür bedanken möchte, dass wir  
heute hier zu Gast sein dürfen.